

KREIS EUSKIRCHEN – EIFELLAND

Kritiker: Kontext ungenügend aufgearbeitet

Intensiv über die Peiner-Dokumentation diskutiert – Horst Pankatz stellte sich den Fragen

Von JULIA KOLHAGEN

GEMÜND. „Braucht die Eifel eine solche Ausstellung von dem Nazi-Künstler Werner Peiner?“ Das war die zentrale Frage der Podiumsdiskussion, zu der das „Eifeler Bündnis gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt“ eingeladen hatte. Neben dem Kunsthistoriker Dr. Justinus Maria Calleen und dem Kölner Künstler Norbert Küpper sowie Marita Rauchberger vom Eifeler Bündnis nahm auch Horst Pankatz, Vorsitzender des Fördervereins „Maler der Eifel“, an der Runde teil.

Der Förderverein hatte mit dem früheren Leiter des IVR-Freilichtmuseums Kommern, Dr. Dieter Pesch, als Kurator die viel diskutierte Peiner-Dokumentation im Gemünder KunstForum Eifel durchgeführt, die bis zu diesem Wochenende in der Alten Schule zu sehen war. Pesch selbst hatte die Einladung zur Podiumsdiskussion abgelehnt und so stellte sich Pankatz alleine den vielen kritischen Fragen.

Den Vorwürfen, dass der Vorstand mit den Anforderungen, die eine solche Ausstellung mit sich bringt, überfordert gewesen sei, begegnete Pankatz mit einem klaren Nein. Die Ausstellung habe ei-

» Es wurde sehr lebendig diskutiert. Solch eine Veranstaltung war schon lange überfällig. «

MARITA RAUCHBERGER
Bündnis gegen Rechts

nen differenzierten Blick auf den Menschen Werner Peiner geboten – und das sei auch bei 90 Prozent der Besucher gut angekommen. Pankatz: „Wir haben mit dieser Ausstellung den Mythos Peiner zerstört.“

Dem widersprachen die Kritiker: „Welche Vergleiche wurden den Besuchern bitte geboten? Es wurden keine ‚entarteten‘ und ‚verfemten Künstler gezeigt‘, so der Künstler Küpper. Auch die anderen Diskussionsteilnehmer sahen darin einen Schwachpunkt der Ausstellung: „Wenn ich Kunst des Nationalsozialismus‘ zeige, muss ich im Sinne des vergleichenden Sehens und Erkennens auch Werke zeigen, die im Dritten Reich verboten, verfolgt und verfemt waren“, so Kunsthistoriker Calleen.

NS-Kunst gar nicht mehr auszustellen, lehnt Calleen allerdings im Sinne einer umfassenden Aufklärungsarbeit entschieden ab. „Wir brauchen Ausstellungen, die sich mit der



Bereits bei der Eröffnung der Peiner-Dokumentation im Mai hatte das Bündnis vor dem KunstForum Eifel dagegen protestiert. (Archivfoto: Hilgers)

Kunst der Nazis beschäftigen. Aber sie müssen auf hohem wissenschaftlichen Niveau kunsthistorisch umfassend untersucht werden. Auf einen mangelhaft ausdifferenzierten Forschungsansatz, wie er in der Gemünder Ausstellung und dem begleitenden Katalog eindeutig vorhanden ist, muss verzichtet werden“, so Calleen.

Er und Küpper merkten an, dass der Zusatz der Peiner-Werkschau „Kunst im Dritten Reich“ falsch sei: „So, wie die Ausstellung aufgebaut war, hätte es Kunst des Dritten Reichs lauten müssen.“ Der Begriff „Kunst im Dritten Reich“ beziehe sich auf das gesamte Kunstschaffen. Neben der sogenannten Nazi-Kunst gehörten auch die als ‚entartet‘ deklassierten Künstler mit ihren Werken dazu.

Sehr differenziert analysierte Kunsthistoriker Calleen die aus Sicht der Kritiker vorhan-

denen Mängel der Peiner-Dokumentation: „Es gibt gewisse wissenschaftliche Standards, die für alle Kunstausstellungen, aber in ganz besonderen Maßen für NS-Kunstausstellungen, gelten. So muss es etwa

» Wir haben mit dieser Ausstellung den Mythos Peiner zerstört. «

HORST PANKATZ
Förderverein Maler der Eifel

ein regelmäßiges Angebot von fachkundigen Führungen geben. Außerdem sollte eine begleitende Vortragsreihe angeboten werden. Der Katalog zur Ausstellung sollte von ver-

schiedenen Autoren mit unterschiedlichen Fachqualifikationen und Fragestellungen geschrieben werden.“ All das habe man in Gemünd versäumt. „Dadurch entsteht der Eindruck, dass man vonseiten der Verantwortlichen nicht erkannt hat, wie wichtig eine multiperspektivisch konzipierte Aufklärungsarbeit gerade bei NS-Kunstausstellungen ist“, so Calleen weiter.

Das Argument Dr. Peschs, man habe keine Kunstausstellung konzipiert, sondern die Verstrickungen des Menschen Peiner geschildert, ließ Calleen nicht gelten: „Wenn man Kunst ausstellt, stellt man in erster Linie Kunst aus – und nichts anderes.“

Es sei selbstverständlich, dass man sich dabei auch immer in einem historischen Kontext bewege. Diesen hätten die Veranstalter im KunstForum losgelöst von der Person

Peiners aufarbeiten müssen. „Eine Peiner-Schau muss unbedingt mehr beinhalten als eine einseitig fixierte, biografiehistorische Fokussierung. Sie muss neben den unterschiedlichen kulturhistorischen Disziplinen zusätzlich eine fundierte politik- und ideologiekritische Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich verfolgen“, so Calleen.

In der Diskussion mit den knapp 50 Zuhörern bezogen sich auch viele Fragen auf das weitere Programm des Fördervereins und mögliche Pläne, auch die Schüler Peiners in Ausstellungen zu zeigen. „Wir vom Vorstand wissen noch gar nicht, wie es mit der weiteren Planung aussieht“, so Pankatz. Eine Zusage, keine Peiner-Schüler auszustellen, gab er nicht: „Das wäre doch Sippenhaft. Schüler wie Rolf Dettmann sollen sich später von Peiner distanzieren.“

Calleen widersprach: Dettmann habe immer loyal zu Peiner gestanden. Er forderte mehrmals, auch als Zeichen der Versöhnung, als nächstes einen Künstler mit seinen Werken zu zeigen, der vom nationalsozialistischen Regime verfolgt wurde. „Das haben wir auf jeden Fall vor. Der Förderverein hat da keine Berührungsängste. Allerdings muss der Künstler in irgendeinem Bezug zur Eifel stehen. So fordert es unsere Satzung“, sagte Pankatz. Allerdings habe man eine solche Ausstellung hinsichtlich der Otto-Pankok-Ausstellung, die in Vogelsang und im Clara-Fey-Gymnasium Schleiden gezeigt wurde, zeitlich nach hinten verlegt: „Das wäre zu schnell hintereinander. Dann läuft sich die Ausstellung nachher tot.“

Auf die Frage, ob der Förderverein „Maler der Eifel“ auch in Zukunft mit Dieter Pesch zusammenarbeiten werde, hielt sich Pankatz alle Optionen offen: „Wir werden das jetzt nach der Ausstellung im Vorstand

» Wenn ich Kunst des Nationalsozialismus‘ zeige, muss ich auch Werke zeigen, die im Dritten Reich verboten und verfemt waren. «

JUSTINUS M. CALLEEN
Kunsthistoriker

diskutieren.“ Außerdem sagte er zu, viele der Anregungen, die er an diesem Abend erhalten habe, aufzugreifen.

Marita Rauchberger zeigte sich sehr zufrieden: „Es wurde sehr lebendig diskutiert. Solch eine Veranstaltung war schon lange überfällig. Ich bedaure es nur, dass sie nicht vonseiten der Veranstalter angeboten wurde.“ Die Schirmherrschaft hatten Kabarettist Hubert vom Venn und Sänger Nicholas Müller, der aus Krankheitsgründen nicht kommen konnte, übernommen. Beide hatten sich bei den Protestveranstaltungen engagiert. Geleitet wurde die Podiumsdiskussion Hajo Jahn (Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft). Neben Dieter Pesch hatte auch der Enkel Peiners, Marcus Albanus, seine Teilnahme abgesagt.



Die Teilnehmer der Podiumsdiskussion: Hajo Jahn (v.l.), Norbert Küpper, Marita Rauchberger, Horst Pankatz und Dr. Justinus Maria Calleen. (Foto: Kolhagen)

IN KÜRZE

EUSKIRCHEN

DKMS-Kosmetikseminar

Neues Selbstwertgefühl und Lebensfreude erfahren Krebspatientinnen bei den speziellen Kosmetikseminaren von DKMS Life (Deutsche Knochenmarkspenderdatei). Jährlich erkranken in Deutschland 200.000 Frauen neu an Krebs. Durch Haarausfall, Augenbrauen- und Wimpernverlust oder Hautir-

ritationen verlieren viele Frauen ihr Selbstwertgefühl und fühlen sich zusätzlich von der Krankheit gezeichnet. Im Seminar lernen die Patientinnen mit Tipps und Tricks die Folgen der Therapie zu kaschieren und gehen so gestärkt zurück in den Alltag. Das Seminar ist kostenfrei. Das nächste Seminar findet am 4. September um 14.30 Uhr im Marienhospital Euskir-

chen statt. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn Personen begrenzt. Anmeldung beim Marienhospital, Tel. (022 51) 90 12-16.

HILLESHEIM

Oldtimer- und Veteranentreff

Zum 21. Internationalen Oldtimer- und Veteranentreffen und zum 15. Nutzfahrzeugtreffen mit Telemarkt lädt die IG Oldtimer und Veteranen Hillesheim

vom 7. bis 9. September ein. Drei Tage lang wird der Viehmarktplatz Anlaufstelle für Oldtimer sein. Offizieller Beginn ist am Samstag um 10.30 Uhr. Um 11 Uhr startet die Touristenausfahrt für Lkw, Pkw und Motorräder. Die Sandkastenspiele beginnen gegen 14 Uhr und um 16 Uhr gehen Bulldogs und Traktoren auf die Strecke. Abends gibt es Livemusik mit

„De Kölsche Jung un et Linde“, Eintritt frei. Am Sonntag beginnt um 11 Uhr der Frühschoppen. Fahrzeuge werden vorgestellt und Ehrenpreise vergeben. Danach startet der Corso durch Hillesheim. Anmeldung für Oldtimerbesitzer bei Willi Brülls, Telefon (022 51) 46 25, Email

kontakt@oldtimer-hillesheim.de

„Röhmische Rundschau“**Unabhängige Zeitung für Schleiden und das Eifel**

Lokalredaktion: Dreiborner Straße 5, 53937 Gemünd, Tel. 0 24 44/9 50 00, Fax 0 24 44/22 61; Redakteure: Christoph Heup (Leitung), Ramona Hammes, Bernd Kehren, Ronald Larmann, Klaus Pesch www.rundschau-online.de kr.gemuend@kr-redaktion.de **Abonnenten-Service:** ☎ 01 80/2 30 32 33, Fax 02 21/2 24 23 32 **Anzeigen-Service:** ☎ 01 80/4 02 04 00, Fax 02 21/2 24 24 91